

Fastenzeit 2021 --

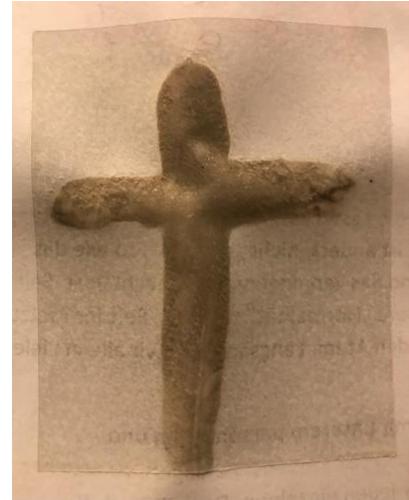
„Kehr um und glaub an des Evangelium!“ (Mk 1, 15)

Liebe Mitchristinnen und Mitchristen!

Liebe Freunde und Freundinnen!

„Kehr um und glaub an das Evangelium!“ -- Gedanken zu den Bibeltexten des 5. Fastensonntag 2021

Aschermittwoch und vier Fastensonntage haben wir jetzt schon hinter uns. An jedem Sonntag war ein Zugang zu den jeweiligen Sonntagstexten ohne große Schwierigkeiten möglich, denn die Parallelen zum „Heute“ unseres Lebens ergaben sich wie von selbst. Das ist an diesem Sonntag ein wenig anders. Die beiden Texte aus dem Alten und dem Neuen Testament lesen sich ein wenig „sperrig“. Was soll ich damit anfangen?



Heute Morgen jedoch habe ich im Jahreslesebuch zusammengestellt aus Schriften unseres ehemaligen Aachener Bischofs Klaus Hemmerle zum 13. März folgendes gelesen:

„Jesus treibt Dämonen aus (vgl. Mk 1, 21-28). Es wäre verhängnisvoll, diese Grundlinie im Wirken Jesu zu übersehen und sie deshalb, weil wir uns in unserem Weltbild mit den entsprechenden Passagen schwer tun, abzudrängen. Dass wir der Erlösung bedürfen, heißt ganz elementar auch, dass wir der Erlösung von Mächten und Gewalten bedürfen, die uns bestzt halten, einengen in unserem Tun und Wollen, abhalten von der einzigen Quelle, aus der wir leben können.“ (aus: gerufen und verschenkt, S. 194 f, 2013)

Die Dämonen sind es, die dunklen Mächte und Gewalten sind es, gegen die Jesus angeht in so vielen Berichten der Evangelisten. Diese Dämonen sind es auch bis heute, die jeden von uns persönlich beherrschen und Dunkelheit und Finsternis in unser Herz bringen. Die Dämonen sind es, die soviel Ungerechtigkeit, Not, Zerstörung und Unfrieden in die Welt bringen. Das sind nicht irgendwelche geheimnisvollen, nebulösen Geister, das sind ganz konkrete negative Stimmungen und Energien, die unser Handeln und das Leben so vieler Menschen bestimmen. Was treibt einen Politiker dazu, sich an der derzeitigen Krise so schamlos zu bereichern? Wieso kann ich mich nicht mal mit einer gehässigen Bemerkung zurückhalten? Wie ist es möglich, dass Menschen, und auch Seelsorger, die im Namen Gottes unterwegs sind, andere missbrauchen, ihnen Gewalt antun? (An dieser Stelle wären sicherlich zahllose weitere Anfragen und Beispiele möglich und angebracht.)

Hass, Gier, Machtgelüste, Selbstsucht, Neid, Zorn, Geiz, Hochmut verstecken sich hinter so vielen Fassaden und machen mir persönlich aber auch das Zusammenleben mit den anderen und in unserer Weltgemeinschaft so schwer. Und keiner kann sich da heraus reden oder mal eben im Vorbeigehen einfach so entschuldigen. Tagtäglich begegnet jeder von uns dieser dunklen Realität. Da ist das Licht am Ende des Tunnels schwierig zu finden und leider weit, weit weg.

Da gibt es eigentlich nur eine einzige Lösung, die uns vom Propheten Jeremias „ans/ins Herz gelegt“ durch einen neuen Bund mit Gott, unserem Schöpfer: „Ich lege mein Gesetz in sie hinein und schreibe es auf ihr Herz. Ich werde Gott sein und sie werden mein Volk sein. Keiner wird mehr den anderen belehren, Denn ich verzeihe ihnen die Schuld, an ihre Sünde denke ich nicht mehr.“





Wäre das nicht eine Lösung für uns alle. Ein Herz befreit von all den Dämonen, die es belasten und zu einem Handeln drängen, das unfrei macht und zerstört. Von Jesus wissen wir, dass er gegen diese Dämonen angeht, sie vertreibt und immer wieder die Sündenvergebung ausspricht und von jedem von uns fordert. Er heilt Menschen an Leib und Seele und schenkt ihnen eine grenzenlose, persönliche Freiheit, die sie zu Freundschaft und Solidarität mit anderen führt.

Diese göttlichen Fähigkeiten haben sich wohl rumgesprochen, denn wie wäre es sonst möglich, dass griechische Pilger zum Paschafest ganz gezielt nach Jesus fragen und ihn sehen möchten. Jesus selbst erkennt darin, dass sein Wirken, seine Worte, seine frohe Botschaft erste Früchte tragen. Die Weizenkörner, die er gesät hat, beginnen zu wachsen. Es finden sich die ersten Diener, die ihm folgen wollen. Er weiss aber auch, dass das Weizenkorn sterben muss, sich selber aufgeben muss, damit die Früchte reif werden können.

Das eine, das Leben in Freiheit und in Fülle, das ewige Leben und das dienende Leben, das Leben, das sich selbst zu Gunsten der anderen aufgibt, sich zurück nimmt, beides gehört unweigerlich zusammen. Das ist die Nachfolge in der Frohen Botschaft, dem Evangelium Jesu. Jesus weiß und erkennt das. Deshalb schaut er auch mit sehr gemischten Gefühlen auf das, was in diesen Tagen von Jerusalem auf ihn zukommt. Er ist bereit diesen Weg zu gehen, um uns von der Richtigkeit seiner Botschaft zu überzeugen. (Dazu erhält er die ausdrückliche Bestätigung seines himmlischen Vater.)

Ich glaube, der Weg, den Jesus uns vorhersagt, und den er nicht frei von Furcht bis zum bitteren Ende weiter geht, ist auch unsere einzige Chance, die „Dämonen“ unserer Zeit, unseres Lebens unserer politischen und gesellschaftlichen Realitäten los zu werden. Es wird (zum Glück) in unserem Land keiner dafür bis zum „Letzten“ gehen müssen, aber das ein oder andere werden wir sterben lassen müssen, damit in unserem Herz und unserem Leben Freiheit und Freundlichkeit lebendig und wirksam werden kann. Damit wir das alles auch an die anderen und besonders an unsere Erben verschenken können.

(Bernhard Müller, Mitte März 2021)

P.S.: Übrigens: Der 5. Fastensonntag ist Jahr für Jahr der „Misereor-Sonntag“. Es gibt so viele Menschen, die auf unsere großzügigen Geschenke angewiesen sind, damit auch sie ein halbwegs „normales“ Leben führen können. Danke!

